

Rathaus Fenster

mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam
Nr. 1 | Jahrgang 3 | 19. Januar 2017



Palais Barberini

Bereits vor der Eröffnung des Kunstmuseums Palais Barberini am Alten Markt wurde das Haus international mit Superlativen geadelt. Als wichtigste Museumseröffnung des Jahres bezeichnete die britische Zeitung „The Guardian“ das Museum von Stifter Prof. Dr. Hasso Plattner, der Verein

Stadtbild Deutschland kürte es zum „Gebäude des Jahres 2016“. Die originale Rekonstruktion des Hauses als Erinnerungsarchitektur gelang dank der maßstabsgetreuen Planungsunterlagen aus dem Archiv des Bereichs Untere Denkmalschutzbehörde.
Seiten 4 und 5

■ Rekordinvestitionen

In diesem Jahr investiert der Kommunale Immobilienservice 67,5 Millionen Euro, den überwiegenden Teil in Schulen und Kitas. Begonnen wird mit Planungen für neue Standorte, beendet werden die Arbeiten am Da-Vinci-Campus im Bornstedter Feld.
Seite 2

■ Politische Meinung

Die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung im Wortlaut
Seiten 6 und 7

■ Kreiswahlleiter geht in Ruhestand

Nach 43 Jahren im Dienst der Mathematik und Statistik geht Dr. Matthias Förster am 1. März in den Ruhestand. In Erinnerung bleiben dem Kreiswahlleiter der Super-Wahltag 1998 und ein fehlender Schlüssel für ein Wahllokal.
Seite 8

■ Amtsblatt der Landeshauptstadt

Das Amtsblatt mit öffentlichen Bekanntmachungen ist im Heft eingelegt.



Potsdams neues Schmuckstück

Mit der feierlichen Eröffnung des Museums Barberini rückt die Landeshauptstadt schon zu Beginn des Jahres 2017 ins internationale Scheinwerferlicht. Ich freue mich, dass es gelungen ist, Prof. Dr. Hasso Plattner für die Potsdamer Mitte zu begeistern. Hier gehört das Museum hin, hier ist es jetzt eröffnet worden. Potsdam rückt damit in die Champions League der internationalen Kunstszene auf. Nicht nur die Meisterwerke, die hier ausgestellt werden, sind dabei einmalig zu nennen – es ist auch das Haus selbst. Der einzige Leitbau in der Potsdamer Mitte ist grandios gelungen. Das beweist auch der soeben vom Verein Stadtbild Deutschland verliehene Preis als „Gebäude des Jahres 2016“. Gelobt wurde die „sorgfältige und qualitativ hochwertige Rekonstruktion“ des Vorkriegsbaus. Der Bereich Denkmalschutz der Potsdamer Stadtverwaltung hat daran einen nicht unmaßgeblichen Anteil. Unter der Leitung von Andreas Kalesse ist ein kleines Schmuckstück am Alten Markt, ja soll man sagen neu- oder doch wieder-entstanden. In dieser Ausgabe des Rathaus Fensters erfahren Sie dazu mehr. Potsdam kann sich freuen, wir sind um eine Attraktion reicher!

Jann Jakobs



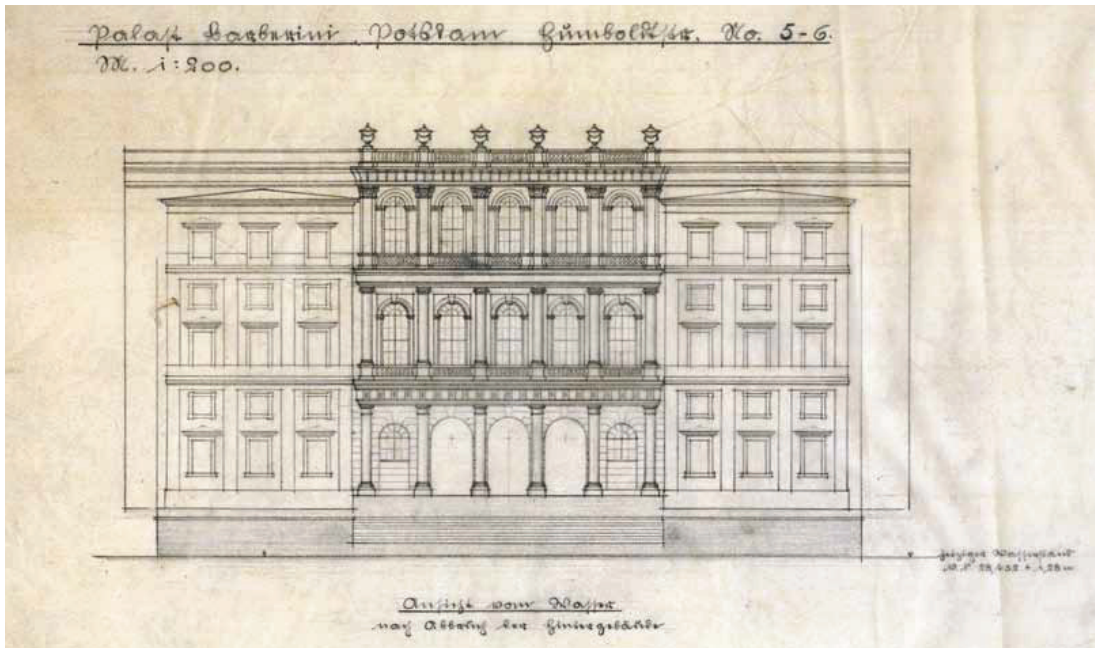
*Jann Jakobs
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Potsdam*

„Die Mitte blieb nach den Abrissen von Gebäuden um den Alten Markt jahrzehntlang ein städtebauliches Loch“

Stadtkonservator Andreas Kalesse über die Geschichte des Alten Marktes und warum die Erinnerungsarchitektur an dieser Stelle so wichtig für die Landeshauptstadt Potsdam ist

Der Stadtkern von Potsdam wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und die meisten Ruinen sind in der Nachkriegszeit abgeräumt worden. Die Schäden an erhaltenen Gebäuden waren nicht so groß, als dass diese zwangsläufig abgerissen werden mussten. Aber die Pläne für eine neue sozialistische Bezirkshauptstadt Potsdam ließen keinen Platz für die Reparatur und den Wiederaufbau von kriegsbeschädigten und zerstörten Gebäuden, die wichtige bauliche Zeugnisse der örtlichen Geschichte waren. Bis heute gibt es in der Kulturgeschichte der Menschheit bewusste massive Zerstörungen von Kulturgütern. Dieses Verhalten von Herrschaft, sich an den architektonischen und künstlerischen Schätzen eines Volkes, einer Minderheit oder einer Religion zu vergreifen, um dem Gegner das kulturelle Selbstverständnis zu rauben und ihn gefügig zu machen, ist leider eine bis heute in der Welt weitverbreitete Praxis. Das mag materiell auch gelingen, der Verlustschmerz der Betroffenen und die Erinnerung an das Verlorene gehen aber verloren. Irgendwann wird dann die Wiedergutmachung eingefordert.

Die Mitte von Potsdam blieb nach dem Abriss von Gebäuden um den Alten Markt jahrzehntlang ein riesiges städtebauliches Loch. Die ersten Versuche nach der Wende von 1989, überzeugende Gestaltungsalternativen zu finden, vermochten nicht, die geistige Leere zu ersetzen. Die Erinnerung ist eine in keiner Weise beherrschbare Größenordnung und sie ist schon gar nicht zu fesseln, wie wir spätestens seit dem Volkslied „Die Gedanken sind frei...“ allesamt wissen sollten. Da es erstaunlicherweise Menschen gibt, die mit Erinnerung nicht umgehen können und wollen, verlangen sie unablässig, dass alles, auch und gerade insbesondere an solchen Orten des Schmerzes, stets alles neugestaltet werden muss und jeder Bezug zum Früheren nicht intellektuell genügend sei. Jedwede gestalterische Spurenaufnahme zur Vergangenheit seien daher unzulässig, würden den Verlauf der Geschichte verfälschen und man würde den Weg in die Zukunft verstellen. Speziell in Potsdam gibt es aber seit der Wende ein in regelmäßiger beständiger Beschlusslage gefasste Auffassung, den historischen Grundriss der Stadt



Palast Barberini, Ansicht vom Wasser. Plan: Plansammlung des Bereichs Untere Denkmalschutzbehörde

zurückzugewinnen. Daraus resultiert konsequenterweise auch ein Aufriss, der nur in bestimmten Dimensionen zum Grundriss passt. Das ist in der Regel auch die historische Gebäudehöhe. Im Barock war der Fassadenraum das bestimmende Moment architektonischen Gestaltens. Das Verhältnis von Gliederung und Proportion zum Platzraum und den Beziehungen zum Inneren eines Gebäudes bestimmten die Qualität des Platzes. Am Alten Markt standen bedeutende Fassadenarchitekturen aus friderizianischer Zeit, die an italienischen Vorbildern orientiert waren. An besonders exponierten Stellen im Mittelpunkt des Stadtgefüges sollen einige Fassaden (Leitbauten) als Erinnerungsarchitekturen weitestgehend wiederhergestellt werden.

Die Erinnerungsarchitektur ist keine Kopie eines verlorengegangenen Gebäudes. Sie ist vielmehr eine Ausdrucksform aktuellen Bauens, die am originalen Standort eines materiell untergegangenen Bauwerks durch Rückgewinnung bzw. Bezugnahme auf wesentliche Gestaltungselemente der verlorenen Ar-

chitektur an diese zu erinnern versucht. Dabei hängt der erzielbare Näherungswert an das Original einerseits von der Überlieferungsqualität und -menge ursprünglicher Dokumente zeichnerischer, schriftlicher, fotografischer und baulicher Art, ab. Andererseits kann zumeist nur eine den aktuellen Nutzungsbedürfnissen und den aktuellen Baunormen

Andreas Kalesse



ist Stadtkonservator und leitet die Untere Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt. 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen mehr als 3000 Einzeldenkmale sowie zahlreiche Flächen- und Bodendenkmale.

angepasste neue Architektur entstehen. Eine Rekonstruktion im klassischen Sinne ist also von vornherein ausgeschlossen und wird auch nicht angestrebt. So kam es am Alten Markt in den letzten Jahren konsequent zur Entwicklung des Landtages als Erinnerung an das verlorene Stadtschloss und dreier Fassadenarchitekturen in der Humboldtstraße Nr. 3-6 in Anlehnung an die ursprünglichen Bauten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. All diese Erinnerungsarchitekturen geben dem Alten Markt einen Fassadenraum wieder, der auf die barocke Gestaltqualität des Platzes verweist. Mit dem „Museum Barberini“ wird einerseits mit der Wiederholung der Fassaden des Hauptgebäudes und der Interpretation der rückwärtigen Kubatur mit ihren historisierenden Fassaden auf die größte bürgerliche Architektur am Platz verwiesen und andererseits durch die Einrichtung eines Museums im Rahmen eines bisher einmaligen Mäzenatentums in Potsdam der Ort in eine neue Kulturqualität transformiert.

Andreas Kalesse



Hasso Plattner und Jann Jakobs. Foto: LHP/sz



Erinnerungsarchitektur. Foto: LHP/Robert Schnabel

Der Alte Markt

Als Reverenz an die Baukunst der Antike und der Renaissance ließ König Friedrich II. neben dem Stadtschloss nach Vorbildern italienischer berühmter Palastfassaden aus Rom, Verona oder Vincenza Fassadenarchitekturen am Alten Markt errichten. Seine Bayreuther Hofarchitekten Carl Philipp Christian v. Gontard, Georg Christian Unger oder Christian Ludwig Hildebrandt hatten die berühmten Vorbilder auf den kleineren Potsdamer Maßstab zu reduzieren. Somit galt der Alte Markt bis zu seiner Zerstörung 1945 als der Platz mit der umfangreichsten versammelten „italienischen Architektur“ außerhalb von Italien. Vier Gebäude mit Leitbautenfassaden werden zukünftig dieses Bild im ehemals berühmten „Festsaal der Stadt“, wie Georg Herrmann den Platz in seinem Buch „Spaziergänge in Potsdam“ beschrieb, weiter vervollständigen.

Neubau der Fassaden begleitet

Durch die Wiederherstellung der südlichen Raumkante wird der Alte Markt wieder als umbauter Platzraum erlebbar. Die ehemals ortsbildprägenden Prachtbauten wie das Palais Barberini konnten als Leitbaufassaden wiedererrichtet werden. Diese Erinnerungsarchitekturen entsprechen weitgehend mit den Breiten- und Höhenmaßen profiligetretene ehemaligen Fassadenarchitekturen. Die fachliche Arbeit zur Qualitätssicherung wurde von je einem Mitarbeiter des Bereichs Stadterneuerung, des Sanierungsträgers Potsdam und des Bereichs Untere Denkmalbehörde erbracht. Sie begleiteten die Architekten intensiv bei der Erarbeitung der Ausführungsplanung und Werkplanung für die Leitbaufassaden und für das Foyer des Palais Barberini. Der zuletzt dokumentierte Zustand der Fassaden aus der Zeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts galt als Maßstab zur Errichtung. Für die Leitbaufassade des Palais Barberini konnten maßstabsgetreue Profilschnitte

der architektonischen Fassadengliederungen aus dem Planarchiv des Bereichs Untere Denkmalschutzbehörde zur Verfügung gestellt werden. Das reichhaltige Bildhauerprogramm an der Humboldtstraße Nr. 3 und 4 wurde qualifiziert durch die Beratung von Rudolf Böhm, dem ehemaligen Leiter der Skulpturenrestaurierung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Somit entstanden Nachschöpfungen, welche den ehemaligen originalen Skulpturen und Putten sehr nahe kommen. Sie bleiben dennoch im Rahmen der profiligetretene Nachschöpfung künstlerisch eigenständige Werke. Es hat sich erwiesen, dass die Denkmalpflege bei der Realisierung derartiger Architekturen einbezogen werden muss, um eine hohe Qualität zu erzielen. Eine Verweigerungshaltung wäre unverantwortlich gewesen.

Roland Zurkuhlen

Fast original, es bleiben aber künstlerisch eigenständige Werke

Am Alten Markt standen prägende Bauten für Potsdam